

Nicht nachlassen in Sachen Hilfsbereitschaft und Respekt

10

Adventskalender Peter Pustoslemsek ist an Multipler Sklerose erkrankt und wünscht sich daher auch weiterhin einen respektvollen Umgang miteinander

VON LORENA GREPPO

BACKNANG. Obwohl er auf seinen Rollator angewiesen ist, hat Peter Pustoslemsek wenig Probleme im Alltag. Das hat einen Grund: „Es gibt immer Menschen, die mir helfen, ohne dass ich sie fragen muss“, erzählt er. Denn um Hilfe bitten will der 55-Jährige, der seit 17 Jahren in einer Wohngruppe der Paulinenpflege zu Hause ist, nicht. „Ich würde mich schämen. Da denken bestimmt viele: Der ist groß und stark, der kann das doch selbst.“ Aber die Stärke, daran hapert es, denn Peter Pustoslemsek hat Multiple Sklerose im fortgeschrittenen Stadium. Die Diagnose bekam er 1989. Seitdem bekommt er jeden zweiten Tag eine Spritze. Der ehemalige Stahlarbeiter ist froh, dass es noch ohne einen Rollstuhl geht. Insofern wünscht er sich natürlich, dass die Krankheit seinen Zustand nicht so schnell verschlechtert. „Anderen zur Last fallen möchte ich nicht.“ In Sachen Hilfsbereitschaft, die er erfahren hat, äußert Pustoslemsek einen Wunsch an und für die gesamte Gesellschaft: „Es wäre schön, wenn das nicht nachlässt.“ Für den respektvollen Umgang miteinander zeigt sich der 55-Jährige sehr dankbar: „Das ist wirklich toll!“

Auch aus seiner eigenen Erfahrung heraus sagt Pustoslemsek: „Ich wünsche jedem viel Erfolg und Durchhaltevermögen bei dem, was er sich vorgenommen hat.“ Er schränkt jedoch ein: „Außer es ist etwas Negatives.“ Damit kennt der 55-Jährige sich aus. „Als Jünglicher hatte ich den falschen

Umgang, habe immer nur Randalie gemacht“, erzählt er. Das sei so weit gegangen, dass er ein Wochenende in der Arrestzelle der Polizei verbracht habe. „Ich wünsche niemandem, dass er so weit abrutscht.“ Um den Absprung aus einem derartigen Umfeld zu schaffen, hat der Klient der Paulinenpflege viel innere Stärke aufbringen müssen, um sagen zu können: Nein, das mach ich nicht mehr. „Das war eine harte Zeit“, sagt er heute. Daraus hat er aber auch gelernt und gibt eine Erkenntnis weiter: „Man darf sich nicht reinsteigern in die

eigenen Probleme, das hat negative Auswirkungen.“ Heute sei er viel optimistischer und komme daher auch mit schwierigen Situationen gut zurecht. „Ich fühle mich sehr zufrieden“, sagt Peter Pustoslemsek und wenn man ihn erlebt, glaubt man es ihm auch.

■ Beim Adventskalender unserer Zeitung lassen wir jeden Tag einen Menschen zu Wort kommen, der Wünsche an die Zukunft hat, die nicht nur mit ihm selbst zu tun haben.



Trotz seiner unheilbaren Krankheit ist Peter Pustoslemsek zufrieden.

Foto: A. Becher